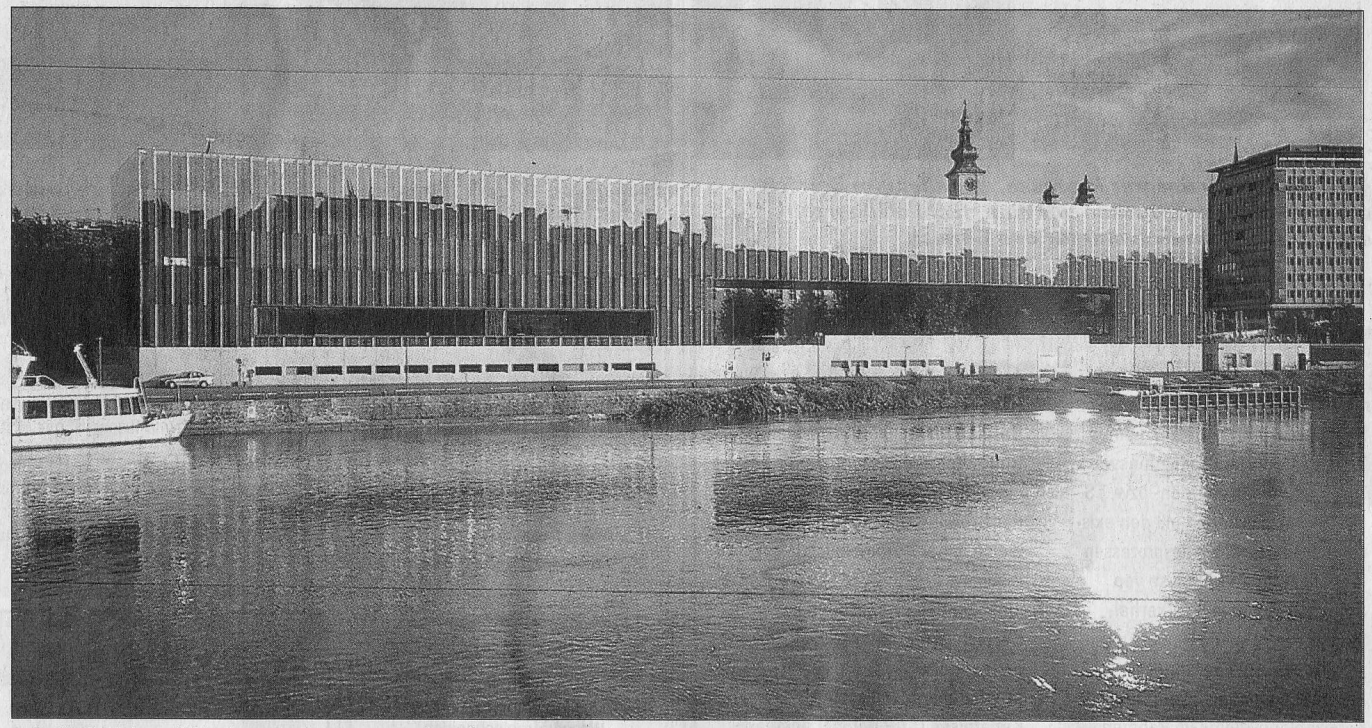
NPO-Jobs haben ein gutes Image

Jobs bei Nichtpolitischen Organisationen (NPO) haben hohes Ansehen. Dem folgt allerdings die Bezahlung nicht immer.

BERNHARD SCHREGLMANN



Jobs bei Nichtpolitischen Organisationen (NPO), wie etwa dem Museum Lentos in Linz, sind hoch angesehen. Bild: SN/BERNHARD SCHREGLMANN

SALZBURG (SN). Die Stimmung unter den NPO (Nichtpolitischen Organisationen) ist gut. Für 2008 erwarten die NPO-Manager, dass das politische Umfeld zwar schwieriger wird, bei Organisationen im Kulturbereich erwartet man jedoch ein deutlich besseres politisches Umfeld.

Grundsätzlich werden drei Kategorien von NPO unterschieden: Sozial-NPO, Kultur-NPO und „andere NPO" etwa aus den Bereichen Umwelt und Sport. „Zu den soziale Organisationen gehören etwa Caritas, Hilfswerk, Lebenshilfe, zu den Kultur-NPO Albertina, Naturhistorisches Museum, Lentos Kunstmuseum Linz und zu den ‚Anderen' der Alpenverein, die Industriellenvereinigung oder der ASKÖ", sagt Helmut Hütter, Leiter der NPO-Akademie in Wien.

Dem neuesten NPO-Stimmungsbarometer zufolge erwartet ein Drittel der Befragten eine Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung, 60 Prozent gehen davon aus, dass sie gleich bleibt, und nur sieben Prozent rechnen mit einer Verschlechterung. Dementsprechend sollte sich auch die Personalsituation in den NPO verbessern. Hütter: „Wir haben in unserem NPO-Stimmungsbarometer erhoben, dass der Personalbedarf im gesamten NPO-Sektor zunehmen wird, wobei die sozialen NPO den stärksten Bedarf an zusätzlichem Personal angaben. Bei der Untersuchung zeigte sich ebenfalls, dass große Kulturorganisationen einen großen Personalbedarf haben." Wer sich für einen Job in einer NPO interessiere, habe jedenfalls derzeit günstige Rahmenbedingungen. „Auf Grund der flachen Hierarchien können Berufsanfänger bzw. -einsteiger sehr schnell verantwortungsvolle Positionen erreichen. Auf der anderen Seite bedeutet dies, dass die Hierarchieleiter relativ kurz ist. Je nach Ausrichtung der NPO gibt es auch sehr starke internationale Vernetzungen, für manche Personen ein starker Anreiz, in einer NPO zu arbeiten", sagt der Experte

Und auch das Image, bei einer solchen Organisation zu arbeiten, ist hoch. Hütter: „Grundsätzlich haben NPO in der Gesellschaft ein sehr hohes Ansehen, sie besitzen einen gesellschaftlichen Wert und haben ein sehr gutes Image. Im Endeffekt ist es aber auch hier wichtig, wie sich die individuelle NPO im Sinne einer Markenpositionierung in der Öffentlichkeit positioniert bzw. welche Anliegen sie vertritt. Jedoch gibt es für die Zukunft noch die Lücke zwischen dem generell hohen Image von NPO und der Anerkennung des Leitungspersonals für seine Tätigkeit zu schließen."

Wenn das Thema „Bezahlung" ins Spiel kommt, wird die Betrachtung allerdings schwierig. „Es gibt auf der einen Seite NPO, die ihr Personal ähnlich bezahlen, wie es For-Profit-Unternehmen machen, denken wir etwa an die großen Autofahrerorganisationen oder Vereinigungen von Wirtschaftsunternehmen, die ebenfalls NPO sind. Zum anderen gibt es viele Vereine, die sich nur über Spendeneinkommen finanzieren, bei diesen muss die Vereinsführung die Managementgehälter gegenüber Spendern und Mitgliedern rechtfertigen." Untersuchungen hätten gezeigt, dass Profitunternehmen eine um ca. 20 Prozent bessere Bezahlung anböten. Und Erfolgsbeteiligungen für Manager sind im NPO-Sektor ohnehin „tabu".

KARRIERESPRUNG

One

Der gebürtige Südtiroler Dipl.-Ing. Elmar Grasser (42) übernimmt ab

Verkehrsbüro

Mag. Helmut Richter (42) übernimmt mit Wirkung 1. Jänner 2008 die Lei-

Communication

Mag. Barbara Windisch (32) ist im Oktober als PR-Beraterin bei der Wiener

Kompetenz für Management im öffentlichen Sektor